

Ihr Motto lautet: Geht nicht gibt's nicht

NTZ-Serie Behindertensport (9): Die querschnittsgelähmte Florentine Schlecht aus Ostfildern-Nellingen ist als Schwimmerin und Skifahrerin erfolgreich

Sie ist querschnittsgelähmt und auf einen Rollstuhl angewiesen. „Ich finde es blöd, wenn die Leute hinstehen und mich dumm anglotzen“, sagt Florentine Schlecht. Am liebsten würde sie auf diese Menschen zugehen und ihnen die Leviten lesen. Doch die 14-Jährige aus Ostfildern-Nellingen hält sich zurück und denkt sich ihren Teil.

VON HORST JENNE

Florentine Schlecht ist selbstbewusst genug, um sich nicht von törichten Gaffern und stupiden Bemerkungen herunterziehen zu lassen. Dabei hat ihr der Sport viel geholfen. Sie schwimmt nicht nur schnell, sondern fährt auch noch ausgezeichnet Ski. Im nächsten Teil unserer Serie über Behindertensport stellen wir das außergewöhnliche Multitalent vor.

Ihr Motto lautet: Geht nicht gibt's nicht. Sie ist mittlerweile über Ostfilderns Stadtgrenzen hinaus bekannt. Der Fernsehsender Kika hat genauso über sie berichtet wie Bravo Girl. Die Zeitschrift für Teenies überschrieb den Artikel wie folgt: „Sportskanone mit Handicap“. „Flori“, wie sie alle nennen, schwimmt seit dem sechsten Lebensjahr für den TV Nellingen. Sie ist in allen vier Disziplinen (Kraul, Brust, Rücken, Delphin) aktiv und erfolgreich. Bei Baden-Württembergischen und Süddeutschen Meisterschaften holte sie schon einige Titel und weitere gute Platzierungen.

Die 100 Meter Brust sind ihr am liebsten. Ihre Leistungen sind umso erstaunlicher, weil sie aufgrund einer inkompletten Querschnittslähmung kein Gefühl in den Beinen hat. Deshalb kann sie auch keinen Beinschlag machen.

Dafür setzt sie umso mehr ihre kräftigen Oberarme ein und gleitet wie ein Fisch durch das Wasser. Ab Herbst frönt die Realschülerin dann noch einer anderen Leidenschaft: Sie rast mit Begeisterung die Skihänge hinunter. In einer Skihalle im niederländischen Landgraaf wird trainiert. Die internationalen Rennen finden vor allem auf dem Kaunertaler und dem Pitztaler Gletscher statt. Florentine Schlecht beherrscht ihr Monoskigerät so gut, dass es auch im Slalom und Riesenslalom zu Meisterehren reichte. Sie wurde im Pitztal Deutsche Meisterin in ihrer Alters-



Ob im Schnee oder im Wasser – Florentine Schlecht fühlt sich in beidem pudelwohl.



Fotos: Privat

klasse und belegte Platz vier in der Gesamtwertung. 2013 sicherte sie sich den Kinder-Weltcup, der in fünf Ländern stattfand. Mittlerweile wird sie auch in der Weltrangliste geführt. Ihr Vorbild ist die mehrfache Paralympics-Siegerin Anna Schaffelhuber. „Es wäre toll, wenn ich es auch einmal zu so einem Großereignis schaffen würde“, träumt die Nellinginerin, die für den SV München-Germering startet.

Olympia-Luft darf sie im September schon mal schnuppern. Sie wurde nämlich für das paralympische Jugendlager in Rio de Janeiro ausgewählt. Begleitet wird sie von ihrer Freundin Nadine Büttner, die ebenfalls für den TV Nellingen schwimmt. Den Aufenthalt bezahlt die in Ostfildern ansässige Reicherer-Stiftung. Die Jugendlichen dürfen sich verschiedene Wettkämpfe und Sehenswürdigkeiten anschauen. Außerdem stehen Besuche in einer brasilianischen Schule und einer Favela, einem Armenviertel, auf dem Programm. Bestimmt nimmt sie dann auch ihr Bayern-Trikot mit der Aufschrift „Boateng“ mit. Der Fußballstar ist nämlich ihr Lieblingspieler. Sie kennt alle Details seiner Bio-

grafie. „Es wäre mein größter Wunsch, dass Jerome Boateng mein Nachbar ist“, so Florentine Schlecht in Anspielung auf die umstrittene Äußerung eines AfD-Politikers vor der Europameisterschaft.

Sie selbst ist Mitglied des FC Rollwägelr, des Behinderten-Fanclubs vom FC Bayern München. Ihr eigener „Rollwägelr“ ist pinkfarben. Manchmal ist die 14-Jährige auch mit dem Handbike unterwegs. „Ich könnte auch eine gewisse Strecke laufen, aber der Rollr ist einfach bequemer.“

„Schwimmen ist leichter zu trainieren“ Florentine Schlecht

Sie geht mit ihrer Behinderung offen um, macht einen aufgeweckten und lebenslustigen Eindruck. Wenn sie anfängt zu erzählen, ist sie kaum zu bremsen. Die Sätze sprudeln dann wie ein Wasserfall aus ihrem Mund. Beispielsweise: „An ihr sei im Vergleich zu Nichtbehinderten nur anders, dass sie zwei Räder unterm Hintern habe. Sie wüsche sich, dass andere normal mit

ihrem umgehen. Sie kenne viele behinderte Menschen, die sich verkriechen. Aber gerade, weil man anders ist, sollte man sich zeigen. Dass sie noch nie Berührungssängste hatte, dafür gibt es einen Grund. „Flori“ ging in einen „normalen“ Kindergarten und besuchte von Anfang an eine Regelschule.

Mutter Gabi Schlecht setzte alles daran, dass die anderen Kinder ihrer jüngeren Tochter gegenüber – Florentine hat noch eine drei Jahre ältere Schwester namens Tiziana – keine Scheu empfinden. Beispielsweise, indem sie bei Schulfesten mit dem Rollstuhl einen Parcours abfahren durften. „Das war die Attraktion“, erinnert sich Gabi Schlecht an die gelungene Aktion. Seit sie eine behinderte Tochter hat, setzt sie sich mit großem Engagement für Inklusion ein. Die ganze Welt sollte barrierefrei sein, daran arbeite sie.

Erst im Kreißsaal erfuhr sie, dass Florentine aufgrund einer Fehlbildung im Mutterleib querschnittsgelähmt ist. Der Spinalkanal hatte sich nicht optimal ausgebildet. „Uns wurde die Entscheidung abgenommen, ob wir das Kind wollen oder nicht“, sagt Gabi Schlecht.

Heute ist sie froh, so eine glückliche und selbstständige Tochter zu haben. Der ganze Aufwand habe sich gelohnt. Ihr Mann und sie wären mit der großen Herausforderung gewachsen. Und dann gibt sie noch einen Rat an Eltern, die mit einem ähnlich schwierigen Schicksal fertigwerden müssen: „Es ist nicht gut, sich im Voraus große Sorgen zu machen. Man sollte die Probleme lösen, wenn sie dran sind.“

Die positive Einstellung habe sie von der Mama, findet Florentine Schlecht und blickt optimistisch in die Zukunft. 2017 steht der Realschulabschluss an. Danach will sie entweder auf eine weiterführende Schule gehen oder eine Ausbildung als Speditions- und Logistikkaufräuer absolvieren. Um sich im nächsten Jahr auf die Prüfungen vorzubereiten, möchte sie mit dem Sport etwas kürzer treten. Aber ganz aufhören wird sie bestimmt nicht. Denn sie liebt das Schwimmen und das Skifahren. „Ich kann nicht beurteilen, was mehr Spaß. Nur eines kann ich sagen: Schwimmen ist leichter zu trainieren.“ Sagt's und macht sich dann auf den Weg ins Nellingener Hallenbad.

